

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag.

Öst. Postsp. Konto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar

Für Ungarn 1/4jähr. 2P.

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing
Anzeigen billig, laut Tarif.Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 27-5-31.

Der Kampf um die Jugend.

„Wer die Schule in Händen hat, hat das Volk,“ lautet ein alter Spruch. Die Sozialdemokraten haben ihn stets beherzigt. In den Tagen des Umsturzes, als es den neuen Machthabern gelungen war, die Masse der Unzufriedenen und Bedenkenlosen unter ihren Fahnen zu sammeln, war es für die Sozialdemokraten nicht schwer, eine unumschränkte Reformschulherrlichkeit aufzurichten, unter deren Früchten wir seit Jahr und Tag zu leiden haben.

Jetzt, ist es an der Zeit, sich wieder einmal gründlich der sozialdemokratischen Schulreform zu erinnern.

In der Wiener Schulpolitik regiert bekanntlich Otto Glöckel. Er war dem Krieg einige Jahre lang schlecht qualifizierter, eifrig politisierender Volksschul-Unterrichter, hat sich aber später als Kassenbeamter und Politiker wenig mehr um die Schule, Unterrichtsmethoden und Pädagogik gekümmert. Gleichwohl wurde er 1918/19 Unterstaatssekretär für Unterricht der sozialdemokratischen Regierung. Seiner Ansicht nach hat Österreich viel dadurch verloren, dass sein Plan, das gesamte Schulwesen Österreichs freimaurisch-sozialdemokratisch umzugestalten, durch Übernahme der Regierung seitens der Christlichsozialen scheiterte. So hat er sich dann wenigstens als Vizepräsident des Wiener Stadtschulrates mit allen Kräften bemüht, die „Revolution der Erziehung“ durchzuführen. Vor allem kam es ihm darauf an, die interkonfessionelle Schulordnung „in ihrer vollen Reinheit herzustellen“, wie er sich ausdrückte. Was das heissen will, zeigen Losungsworte der „Sozialistischen Erziehung“, der Reichsorgans der „Kinderfreunde“: „Die sittlich-religiöse Erziehung soll uns ein flamendes Angriffsziel sein bis es erlischt!“ — „Das Notwendigste in der Kindererziehung ist der revolutionäre Kampfwille.“ Sogar eine Welt-Schulkampf-Zentrale wurde seinerzeit für diese Zwecke in Schönbrunn eingerichtet.

Glöckel hat sein System „Schulreform“ und „Arbeitsschule“ genannt. Selten noch sind Worte so missbraucht worden, wie diese. Die „Schulreform“ Glöckels ist in Wahrheit eine sozialdemokratische Schulrevolution gewesen zur Ausmertzung christlicher Einflüsse und Ausschaltung der christlichen Lehrkräfte.

Die Organisationen der „Kinder-

freunde“, der „Roten Falken“ der „Freidenkerjugend“ führen die in der Glöckelschule begonnene roten Erziehungsarbeit eifrig fort. Die sogenannte „Arbeitsschule“ hat er aus ihr hervorgegangenen Generation mehr Sinn für Sport, Kino, Ausflüge und Versammlungen beigebracht als Arbeitsgeist. Die paar guten Ideen in ihrem Gefolge konnte nicht Frucht tragen auf einem Boden, wo so viel Unkraut gesät wurde. An ihren Früchten erkennt man sie! Selbst so einfache Kenntnisse wie Lesen und Schreiben lassen bei den Schützlingen der „Arbeitsschule“, wo das „Arbeiten“ meist in Tändeleien besteht, schwer zu wünschen übrig. Was mussten die Lehrkräfte bei den Aufnahmsprüfungen von Arbeitsschul-Absolventen in die Mittelschulen erleben! Welche Urteile hört man von Geschäftsleuten, die sich verleiten liessen, „Arbeitsschüler“ in ihre Bureaus aufzunehmen! Glücklicher Bub oder das Mädel, die ein Elternhaus besaßen und besitzen, wo das ergänzt wird, was diese Schule versäumte. Ist es nicht merkwürdig, dass gerade geeichte Anhänger der Glöckelschen „Schulreform“ ihre eigenen Kinder in Privat-, ja in Klosterschulen schicken?

Im Deutschen Reich ist es den pädagogischen Umstürzern mit ihren „Erfolgen“ nicht besser ergangen. Dort haben sie teilweise den Mut aufgebracht, ihren Irrtum einzugestehen und zu einer solideren Grundlage des Unterrichtes zurückzukehren. Bei uns hingegen kein Gedanke an Ein- oder Rückkehr!

Im Gegenteil, es wird eigensinnig darauflos reformiert, experimentiert und kuriert, die Folgen hat ja die nächste Generation zu tragen, die wahrscheinlich nicht genug Jugendrichter wird aufbringen können!

Da hat die Wiener Zeitschrift „Schulreform“ es unlängst für notwendig befunden, auf ein bolschewikisches Lesebuch in der wolgadeutschen Sowjetrepublik zu verweisen. Der Bolschewismus darin wurde von der „Schulreform“ natürlich abgewiesen, weil der feindliche Bruder in Österreich statt dessen lieber sozialdemokratische Parteiziele sähe. Aber die Methoden wurden recht beherzigenswert befunden. Wie nicht weiter verwunderlich, ist das gennante Lesebuch von einer Jüdin herausgegeben. Im Vorwort heisst es (man lese statt „kommunistisch“, „sozialdemokratisch“ oder austromarxistisch“ dann gewinnt

der Text für Wien Bedeutung): „Klassenkampf als Triebkraft der Geschichte Arbeit als Rückgrat der Gesellschaft — darauf soll unbemerkt ständig hingewiesen werden . . . Der Lehrer hat den Lesestoff, der neues Material im kommunistischen Sinne bietet, marxistisch auszulegen.“ Und dann: „Liebe Kinder! Ihr werdet die nach Sowjetrussland stolz und strahlend gerichteten Blicke eurer eigenen Klasse wahrnehmen . . . Ihr sollt die dummen, bösen und komischen Gespenster der Vergangenheit, den alten Aberglauben von Göttern, Heiligen, Zaren und dergleichen mit heller Stimmen aus der Welt lachen . . .“ Der erste Hauptabschnitt des Buches ist betitelt: „Die Arbeit hoch!“, der zweite: „Feinde der Menschheit.“ Als solche werden genannt: „1. Religion. 2. Herrscher. 3. Imperialismus. 4. Eigentum. 5. Alkohol.“ Der dritte Abschnitt heisst: „Wissen ist Macht“ und hat zwei Unterabteilungen: „Mutter Natur erzählt“ und „Aus der Geschichte“. Im Inhaltsverzeichnis ist jedem der Lesestücke, die zum nicht geringen Teil von deutschen Dichtern und Schriftstellern stammen, eine kurze Charakteristik beigegeben. Zum Beispiel: „Nr. 24. Als ich das erstemal auf dem Dampfwagen sass. Erzählung von Rosegger. Diese Erzählung spielt sich in der Zeit des Erscheinens der ersten Eisenbahnen ab. Wie dumm doch so ein religiöser, abergläubischer Bauer sein kann! Aber die neuen Ereignisse öffnen auch seine Augen. Er bekommt mit der Zeit Respekt vor den menschlichen Erfindungen und erwartet nicht alles von „höheren Mächten“

Wenn sich in unserem Volke einmal die Erkenntnis durchgerungen hat, welcher Art von Volksverderben seine Kinder ausgeliefert sind, dann wird des Fluches auf Glöckel kein Ende sein. Sorgt, bei Zeiten dafür, dass es nicht so weit zu kommen braucht!

An unsere geehrten Abonnenten!

Unserer vorigen Nummer haben wir Post-erlagscheine beigelegt und bitten wir alle unsere geehrten Leser und Abonnenten, diesen Erlagschein zur Einzahlung der Bezugsgebühr für das dritte und vierte Vierteljahr 1931, sowie für das I—IV. Vierteljahr 1932, welche 6—S beträgt, zu verwenden. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen unserer geehrten Leser und Abonnenten, die die Bezugsgebühr für das verflossene Jahr 1930 noch nicht beglichen haben uns auch den hierfür entfallenden Betrag einzusenden, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Verwaltung.

Hindenburg verlangt die Auflösung aller bewaffneter Organisationen.

In einem Schreiben an den Reichsminister.

Die Auflösung der nationalsozialistischen Sturmabteilung ist von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit der Forderung nach Auflösung des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ beantwortet worden. Reichspräsident v. Hindenburg ist in den letzten Tagen mit Briefen und Telegrammen rechtsradikaler Persönlichkeiten und Organisationen überschüttet worden, in denen von ihm unter Beilegung von Material über die angebliche Staatsgefährlichkeit des Reichsbanners die Auflösung dieser Organisation gefordert wird. Dies veranlasste den Reichspräsidenten an den Reichsinnenminister Gröner das nachstehende Schreiben zu richten:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Die das Verbot der S. A. und S. S. aussprechende Verordnung vom 13. April 1932 habe ich vollzogen, nachdem Sie mir in ernstesten Worten die Schwierigkeit der politischen Lage dargelegt und den Erlass dieser Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität als unbedingt notwendig bezeichnet haben und nachdem die Reichsregierung einstimmig Ihrem Antrage beigetreten war.

Inzwischen ist mir unter Übergabe von Belegmaterial mitgeteilt worden, dass ähnlich geartete Organisationen wie die hier verbotenen auch bei anderen Parteien bestehen. In Erfüllung meiner Pflicht zur überparteilichen Ausübung meines Amtes und gleichmässigen Anwendung der Gesetze muss ich verlangen, dass — falls dies richtig ist — auch diese Organisationen der gleichen Behandlung verfallen. Ich übersende Ihnen anbei das mir zugegangene Material mit dem Ersuchen, es mit dem gleichen Ernst zu prüfen, den ich Ihrem Antrage entgegengebracht habe, und mir alsbald das Ergebnis Ihrer Prüfung und einen entsprechenden Vorschlag vorzulegen.

Mit freundlichen Grüssen

gez.: v. Hindenburg.“

Die Schutzformationen des Reichsbanners von der Leitung aufgelöst.

Der Ton des Schreibens des Reichspräsidenten liegt, wie auch von mehreren Blättern hervorgehoben wird, auf den Worten „falls dies richtig ist“. Der Reichsinnenminister wird natürlich das dem Reichspräsidenten übersandte Material prüfen, und es wird sich herausstellen, dass die von rechtsradikaler Seite gegen das Reichsbanner erhobenen Beschuldigungen nicht richtig sind. Das Reichsbanner ist nicht, wie man versucht hat, dem Reichspräsidenten glauben zu machen, eine den nationalsozialistischen Sturmabteilungen ähnlich geartete Organisation, sondern es bedeutet ihr direktes Gegenteil. Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen haben den Bürgerkrieg vorbereitet, das Reichsbanner ist bemüht, ihn zu verhüten. Die Sturmabteilungen waren gegen die Verfassung gerichtet, das Reichsbanner will die Verfassung und den inneren Frieden erhalten, die Staats-

Jedem ein Eigenheim

Mit S 16.66 monatlichen Sparraten in kurzer Zeit ein Eigenheim von S 10.000.— bei der Hypothekenkasse österr. Bausparer r. G. m. b. H. Wien, VI., Linke Wienzeile Nr. 48—50.

Auch Spareinlagen gegen Einlagebuch werden übernommen. Beste Verzinsung und grösste Sicherheit da nur für erste Haussätze mit Goldklausel verwendet werden. Prospekte gegen Einsendung von 50 Groschen in Briefmarken. Vertreter in allen Orten gesucht. Hypothekenkassa österr. Bausparer, Wien, VI., Linke Wienzeile 48—50/1.

Landesberatungsstelle Burgenland

Frank Mahlendorf, Eisenstadt, Josef Hyrtlplatz 1.

Bereits vom Staate kontrollierte Bausparkasse.

autorität fördern und seine Mitglieder zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern erziehen.

Das Reichsbanner hatte allerdings in letzter Zeit, als immer deutlicher wurde, dass die Nationalsozialisten Vorbereitungen trafen, die Macht im Staate zu erobern, Schutzformationen oder, wie sie abgekürzt genannt wurden, Schufo, gebildet. Schlagfertige Abteilungen, die dazu bestimmt waren, etwaigen Putschversuchen der Nationalsozialisten sofort entgegengestellt zu werden. Durch die Auflösung der Sturmabteilungen ist die Gefahr eines fascistischen Angriffes vorläufig abgewendet, die Schutzformationen des Reichsbanners sind daher überflüssig geworden, und die Leitung des Reichsbanners hat, noch ehe ein behördlicher Eingriff erfolgte, die Auflösung der Schutzformationen angeordnet. Der Führer des Reichsbanners, Höltermann, hat den Reichswehrminister Gröner aufgesucht, um ihm die Auflösung der Schutzformationen mitzuteilen, und die verfassungstreue Presse erwartet mit Bestimmtheit, dass eine Auflösung des Reichsbanners, in welchem Mitglieder aller Verfassungsparteien, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten, vereinigt sind, nicht erfolgen wird, da der Grund für ein Vorgehen der Regierung gegen das Reichsbanner fehlen würde.

Eine Erklärung Gröners über die Auflösung der S.-A.-Formationen.

Reichsinnenminister Gröner veröffentlicht heute eine Erklärung, in der er einerseits die Auflösung der S.-A.- und S.-S.-Organisationen begründet und andererseits auch seinen Standpunkt zu der von der Rechten verlangten und im Brief des Reichspräsidenten an ihn weitergeleiteten Forderung auf Auflösung des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ bekannt gibt. Gröner wendet sich gegen den Vorwurf, der in der Rechtspresse erhoben wurde, dass der Staat links stehe. „Ich muss“, erklärt, „eine solche Auffassung grundsätzlich ablehnen. Es gibt bestimmte Grundgesetze des staatlichen Lebens, die völlig unabhängig sind von dem Wechsel der Regierungen. Zu diesen Grundsätzen gehört die Pflicht zur Gewährleistung der unbedingten Sicherheit aller Staatsbürger und die Aufrechterhaltung von Ruhe und

Ordnung. Der Staat muss verlangen, dass seine Autorität von allen Staatsbürgern respektiert wird. Wer es unternimmt, die Autorität des Staates zu untergraben, muss es sich gefallen lassen, dass der Staat ihn in die Schranken der staatlichen Ordnung zurückweist. Ich muss die Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der S. A. für links optiert hätte, ganz entschieden zurückweisen.“

Gegen die Auflösung des Reichsbanners.

Zu der Forderung der Rechten, dass die Regierung auch das Reichsbanner hätte auflösen müssen, erklärt Gröner: „Diese Forderung konnte ich mir nach sorgfältiger Prüfung nicht zu eigen machen. Weder der „Stalhelm“ noch das Reichsbanner sind mit den nationalsozialistischen Kampforganisationen in bezug auf den militärähnlichen Charakter des Aufbaues und der Funktionsregelung zu vergleichen, jedoch habe ich schon im Februar gegenüber Bestrebungen des Reichsbanners als eine Art Schutzpolizei aufzutreten, nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Wenn das Reichsbanner sich in den letzten Monaten gegenüber dem Auftreten der S. A. hat bewegen lassen, seine Organisationen für etwaige gewaltsame Auseinandersetzungen zu stärken, so erwarte ich von der Einsicht der Führung des Reichsbanners, dass, abgesehen von den bisherigen Veränderungen, alle diese Massnahmen in kürzester Frist rückgängig gemacht werden.“

Hitlers Leichtfertigkeit.

Gröner erklärt weiter, dass infolge der Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze und der allgemeinen Notlage die militärähnlichen Organisationen der nationalsozialistischen Partei schon durch die Tatsache ihres Bestehens allmählich eine immer grössere Gefahr für die Staatsautorität wurden. „Ich habe lange Zeit den Gedanken verfolgt, auch die Angehörigen der S. A. wie die Mitglieder anderer Verbände in einer neuengrossen nationalsportlichen Organisation zu einem freiwilligen staatspolitischen Zusammenwirken zusammenzufassen. Schliesslich ist es mir klar geworden, dass keine andere Massnahme in Betracht kommen konnte als die Auflösung der S. A. durch Notverordnung.“

Gegenüber der Behauptung Hitlers zu ausländischen Korrespondenten, dass Reichskanzler Brüning unter dem Drucke Tardieus gehandelt habe, sagt Gröner: „Herr Hitler dürfte selbst wissen, wie man solche leichtfertige und offenbar beabsichtigte üble Nachreden zu beurteilen hat. Wenn Herr Hitler mit Drohungen arbeitet, sich im Auslande über die deutsche Regierung zu beschweren, so wird man über diese Art der Politik, die ein bezeichnetes Licht auf seinen Charakter und seine nationale Einstellung wirft, kein Wort zu verlieren haben.“

Der Minister erklärt schliesslich, seine Bemühungen in der nächsten Zeit würden dahin gehen, die gesamte deutsche Jugend, ohne Ansehen der Partei, in Sportorganisationen zusammenzufassen. Er hoffe, dass diese Massnahme dazu beitragen werde, die sich befehdenden Kreise der jungen Generation wieder einander näher zu bringen. Er wisse sich darin einig mit dem Reichspräsidenten.

suche bis spätestens 1. Mai 1932 beim Gemeindeamte in Podersdorf am See einzu-bringen.

Dobersdorf. Selbstmord. Am 5. April erhängte sich der Landwirt Josef Weissbarth am Heuboden seines Wirtschaftsgebäudes. Weissbarth war von 1927—1931 Vizebürgermeister und vom Mai 1931 bis Februar 1932 Bürgermeister von Dobersdorf.

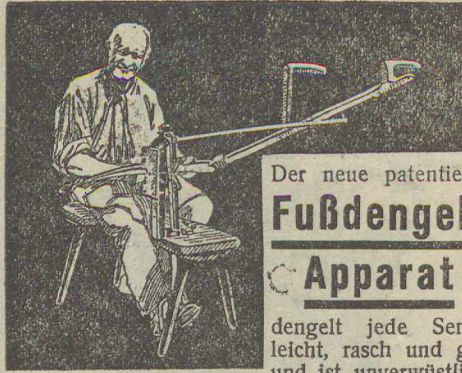
Maisamlung des Deutschen Schulvereines Südmark. Das Amt der burgenländischen Landesregierung hat dem Deutschen Schulverein Südmark die Bewilligung erteilt, am 7. und 8. Mai 1932 im Burgenland eine öffentliche Sammlung zur Stärkung der Vereinsmittel durchzuführen.

Bocksdorf. Sturmschaden. Am 5. April nachm. trat hier ein überaus heftiger Sturm auf, der eine Ziegeltrockenhütte des Besitzers Josef Schmied aus den gemauerten Pfeilern hob und niederwarf. Da vor dem Einsetzen des Sturmes ein Regen niederging, befanden sich zur kritischen Zeit mehrere Personen in der Hütte. Zwei Personen erlitten durch den Einsturz des Baues leichte Verletzungen. Der verursachte Schaden beträgt zirka 1.000 S.

Kleinwarasdorf. Hühnerdiebstahl. Der Landwirtssohn Anton Szedenik verleitete im März zwei jugendliche Burschen, mit ihm bei der Landwirtin Elisabeth Horváth Hühner zu stehlen. Die drei entwendeten 6 Hühner, deren Verkauf Szedenik übernahm. Er erhielt für die Hühner 15 S, von welchem er jedem seiner Genossen 3 S gab. Gegen die drei Diebe wurde beim Bezirksgericht die Anzeige erstattet.

Ein Geschenk des Wiener Heeresmuseums an Budapest. Aus Budapest wird gemeldet: Die Ungarn haben bei Budapest an jene Stelle, an der im 16. Jahrhundert die Türken die Donau mit einer riesigen Sperrkette überspannten, nunmehr an beiden Ufern je einige Glieder dieser Kette an Pfeilern, die dem alten Sperrwerk nachgebildet wurden, zur Erinnerung angebracht. Diese Kettenglieder sind der im Wiener Heeresmuseum aufbewahrten türkischen Sperrkette entnommen und kamen im Jahre 1926 auf Grund der Friedensverträge nach Budapest. Diese Kette hat folgende Geschichte, Bekanntlich haben die Türken vom Jahr 1543 bis 1686 das heutige Budapest besetzt gehalten. Damals liessen die Türken eine Sperrkette anfertigen und spannten sie über die Donau, um die Angriffe der Deutschen aufzuhalten. Sie war aber nicht während der ganzen Zeit der Besetzung durch die Türken angebracht, sondern nur von 1543 bis 1602. In diesem Jahre gelang es dem deutschen General Russworm an die Kette heranzukommen und sie zu nehmen. Sie wurde nach Wien gebracht und hier verblieb sie als Kriegstrophäe.

Ritzing. Schlägerei. Am 9. April abends kam es zwischen Michael Spahn und dem in Oberpullendorf wohnhaften Krankenkassenkontrollor Josef Lösch nach einem Wortwechsel zu einer Schlägerei, in deren Verlaufe Lösch den Spahn mit einer Zahnlatte zu Boden schlug. Spahn blieb ohnmächtig auf der Stelle liegen und wurde von seinem Angreifer und dessen Bruder, dem Bürgermeister Franz Lösch, mittels etnes Schubkarrens zu Spahns Tante, Anna Malleschitz, gebracht. Spahn erlitt durch den Hieb eine



Älteste Motorenfabrik Österreichs
J. WARCHALOWSKI
Wien, 3. Bezirk, Paulusgasse 3
Vertreter für Motoren und Dengelapparate gesucht.

erhebliche Verletzung am rechten Unterkiefer. Josef Lösch wurde zur Anzeige gebracht.

Zillingtal. Raub. Am 1. April abends wurde der hier wohnhafte und am Tagbau IV des Braunkohlenbergwerkes in Pöttsching beschäftigte Bergmann Johann Höher auf einem Feldwege im Gemeindegebiete von drei unbekanntem, maskierten, und bewaffneten Männern angehalten und seines Wochenlohnes im Betrage von S 52.10 beraubt. Der Gendarmerie gelang es alsbald, die Täter und zwar die Hilfsarbeiter Adolf Sterrer und Josef Fuchs aus Zillingdorf-Bergwerk im Bezirk Wiener-Neustadt, auszuforschen. Sie wurden am 13. April verhaftet und dem Kreisgericht in Wiener-Neustadt eingeliefert. Der Raub an Höher wurde nach den Geständnissen der beiden von ihnen allein ausgeführt. Höher hatte angegeben, dass ihm drei Männer angefallen hätten; diese Annahme dürfte nur auf seine Aufregung und die damals herrschende Dunkelheit zurückzuführen sein.

— **Wiesfleck. Unfall beim Hochzeitschiessen.** Der Zimmermannsgehilfe Johann Zapfel wollte am 8. April anlässlich der Hochzeit seiner Schwester im Hofraume des Elternhauses aus einer alten, doppelläufigen Pistole Freudenschüsse abgeben, wobei er die geladene Waffe so unvorsichtig handhabte, dass sich diese vorzeitig entlud. Die ganze Ladung drang Zapfel in die linke Hand. Er erlitt so schwere Verletzungen, dass er sogleich in das Bezirkskrankenhaus nach Oberwart gebracht und dort einer Operation unterzogen werden musste, wobei ihm drei Finger der linken Hand amputiert wurden.

Welgersdorf. Unfall. Georg Gröller, der 28jährige, verheiratete Sohn des Mühlenbesitzers Johann Gröller, verunglückte am 3. April 1932 nach Mitternacht im Mühlenbetriebe seines Vaters. Bei der Durchführung von Reparaturarbeiten wurde er von einem Transmissionsriemen am Rockflügel erfasst und zur Transmissionswelle gezerrt. Diese schleuderte ihn mehrmals im Kreise herum, bis ihm die Kleider völlig vom Leibe gerissen waren. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, am Rumpfe und an den Händen. Fremdes Verschulden liegt nicht vor. Georg Gröller hatte den Unfall durch eigene Unachtsamkeit herbeigeführt, da er Reparaturarbeiten vornahm, ohne das Objekt vorher ausser Betrieb gesetzt zu haben. Da zur Zeit des Unfalles ausser dem Verunglückten niemand in der Mühle war,

der den Betrieb hätte abstellen können, war Gröller der grössten Gefahr ausgesetzt. Glücklicherweise riss der Transmissionsriemen, wodurch die Welle zum Stillstand kam. Gröller steht in ärztlicher Behandlung bei Dr. Oskar Kirbisch in Grosspetersdorf und befindet sich in häuslicher Pflege.

Langeck. Am 4 April, 11 Uhr vormittags entstand, im Hause des Landwirtes Franz Fasching ein Kaminfeuer. Die brennenden Schlacken flogen auf die an das Wohnhaus anstossende, mit Stroh gedeckte Scheuer. Dieses Objekt sowie die Stallungen und andere Nebengebäude standen alsbald in Flammen und brannten bis auf den Grund nieder.

Aufnahme in die evang. Lehrerbildungsanstalt in Oberschützen. Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang können sich Schüler melden, die die 4. Klasse einer Mittel- oder Hauptschule oder die Vorbereitungsklasse einer Lehrerbildungsanstalt beendet, zu Beginn des nächsten Schuljahres das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und körperlich geeignet sind. Zur Anmeldung sind beizubringen: 1. Geburtsmatrikelauszug, 2. Heimatschein, 3. das letzte Schulzeugnis, 4. ein amtsärztliches Zeugnis über körperliche Eignung; auch ist 5. die rechtzeitige Übersendung einer Schülerbeschreibung durch die Direktion der Schule, die der Aufnahmsbewerber besucht, zu veranlassen. Erwünscht ist auch die Beibringung eines Lichtbildes. Die Aufnahme erfolgt auf Grund der in der Zeit vom 9. bis 14. Juni abzuhaltenden Aufnahmeprüfung, bei der die Anforderungen der Hauptschule bzw. Untermittelschule massgebend sind; auch wird hiebei das musikalische Gehör der Bewerber geprüft. Die Anmeldungen haben bis 5. Juni bei Direktion einzulangen.

Förderung des Verbrauches von Schwarz-(Roggen-)Brot. Zuzufolge eines Erlasses des Bundesministeriums für Unterricht vom 21. Jänner 1932 wurden die Lehrer aller Volks-, Haupt- und Mittelschulen sowie der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten eingeladen, sowohl die Schüler bei allen im Unterrichte sich bietenden Gelegenheiten als auch die Eltern in geeigneter Weise auf die wirtschaftliche Bedeutung des Genusses von Roggenbrot aufmerksam zu machen, das zum weitaus grössten Teile aus inländischem Roggenmehl erzeugt werden kann, wogegen das zur Erzeugung von Weissbrot erforderliche Mehl in überwiegendem Masse aus dem Auslande eingeführt werden muss. Ebenso wird auch auf die gesundheitliche Bedeutung des Genusses von Roggenbrot verwiesen, das nach dem Urteil massgebender Fachleute in allen üblichen Formen für den gesunden Menschen und zwar schon in der Kindheit, ausserordentlich bekömmlich ist.

Haus in Stegersbach,

im Zentrum der Gemeinde an der Hauptstrasse gelegen, zu jedem Geschäfte, auch zur Landwirtschaft geeignet, sehr geräumig, mit Ziegel gebaut und gedeckt, elektrisch beleuchtet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adresse bei der Redaktion dieses Blattes.

Ruf ins Land!

Rüstet zum Reichsbundtag in Eisenstadt!

Seit Monaten und Wochen klingt der Ruf in jede Reichsbundzelle. Er hat freudigen Widerhall gefunden. Tausende Bundesbrüder werden um Pfingsten in der Hauptstadt unseres Burgenlandes weilen. Wer wollte auch nicht unser schönes Burgenland kennen lernen, wer wollte nicht mitgerissen werden von der Begeisterung die überall dort selbstverständlich ist wo Reichsbündler zur Arbeit zum feierlichen Bekenntnis zusammenkommen. Freilich lastet auf vielen Bundesbrüdern die schwere wirtschaftliche Not; zehntausende Reichsbündler werden nur mit ihren Gedanken, mit ihren Segenwünschen beiden Bundesbrüdern sein können, die in Eisenstadt in ihrem Namen dem Willen Österreichs katholischer Jugend Ausdruck verleihen wollen.

„Zielklar in einigender Kraft für ein katholisches Jung-Österreich“ heisst die Losung. Eine harte und schwere Zeit verdunkelt all zu oft das hohe grosse Ziel; Eisenstadt soll wieder klare Sicht bringen! Klaren Blick und gerade Linie in den Irrnissen und Wirnissen unserer Tage! An Stelle unjugendlichen Raunzens und Kritisierens einiger Wille zum Ziel und kraftvolle, nimmermüde Tat!

Im Sinne dieser Losung ist auch das Programm der Tagung eingeteilt in eine Arbeitstagung und eine öffentliche Bekenntnistagung.

Programm des Bundestages:

Tagungsmotto: „Zielklar in einigender Kraft für ein katholisches Jung-Österreich.“
Beginn Donnerstag, 12. Mai 1932 nachmittags: Tagesthema: „Vereinigt in Gott.“ 3 Vorträge von Diözesanpräses Dr. J. Mandl, Graz; P. A. Scheidl S. D. S., Wien; Hochw. Herrn Bundessekretär K. Schaefer, Wien. Abends: Muttergottesfeier (Bundespräses J. Moser, Linz).

Freitag, 13. Mai 1932: Tagesthema: „Vereinigt im Reichsbunde“. Früh: Gemeinschaftsgottesdienst, Ansprache: Bundespräsesstellvertreter A. Leitinger, Graz. Fortsetzung der Beratungen. Vormittag: Referat: „Einig im Ziel einig im Wollen“ P. A. Scheidl S. D. S. Wien. (Führerfähigkeiten, Führerbildung, Führerprobung.) (3 Sprechkreise). Nachmittags: Referat: „Führerarbeit in unserem Bunde“, Bundesobmann Hans Melchart, Wien. (10 Sprechkreise). Abends: Begrüßungsfeier. Übergabe des Reichsbundbanners. Festgruss durch den Reichsbundobmannstellvertreter Richard Treuer, Zell am See.

Samstag, 14. Mai 1932: Tagesthema: „Vereinigt in unserem Volke.“ Früh: Gemeinschaftsgottesdienst. Ansprache: Hochw. Herr Diöz. Präses G. Giglmayer, Salzburg. Fortsetzung der Beratung: „Volksnot-Jugendnot“. Sekretär Hans Scheffel, Wien. Korreferat: Ing. L. Müksch, Wien. Sonderberatungen des Katholischen deutschen Studentenbundes, des Katholischen deutschen Soldatenbundes und des Österreichischen Pfadfinderkorps „St. Georg“. Nachmittags: Bundeshauptversammlung. Abends Feierliche Hl.-Geist-Andacht. Ansprache des hochw. Herrn Prälat Dr. Franz Hlawati, Provikar des Burgenlandes. Erteilung der hl. Firmung an Reichsbündler, Fackelzug zum Pfingstfestspiel vor dem Landhaus. Von Dr. Rud. Henz. Regie: Präses P. A. Penninger. Mitwirkend: Wiener Stadtverband und die

Gelbe Raucherzähne „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont.“ B. Horst Berg. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und wolle jeden Ersatz dafür zurück.“

Sängerknaben des Reichsbundvereines Wien-Mariahilf unter Leitung des Prof. V. Mick, Wien.

Sonntag: 15. Mai 1932: Vormittag: Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Festpredigt von Bundespräses-Stellvertreter Monsgn. J. Fried Pontifikalmesse von Prälat Dr. Franz Hlawati, Provikar des Burgenlandes (Chormesse des Reichsbundes). Festzug zur Bundesfestfeier vor dem Landhaus, Bläserchöre, Scharlieder, Sprechchor. „Pfingstgruss und Pfingstbotschaft an das katholische Jungösterreich“ durch Bundesobmann Hans Melchart. Österreichische Bundeshymne. Nachmittags: Staffellauf und Langstreckenlauf „Quer durch Eisenstadt“. Volksfest Volkslied- und Volkstanz-Wettbewerb, Volksbräuche und Volksspiele. Abends: Haydn-Feier Mitwirkend: Sängerknaben und Chor des Reichsbundvereines Mariahilf unter Leitung von Prof. V. Mick. Haydn-Rede.

Montag, 16. Mai 1932. Auf Wanderungen und Exkursionen im Burgenlande.

Aviso für alle Bundesvereine.

Die Anmeldebogen für den Bundestag sind bereits an alle Vereine zu Händen des hochwürdigen Herrn Präses abgegangen. Wir bitten dringendst den Einsendetermin einzuhalten.

Unsere neue Broschüre über den „Nationalsozialismus“. Gerade zur rechten Zeit ist dieses Mahnwort an Jugend und Volk, verfasst von Dr. S. Guggenberger erschienen. Zur Massenverbreitung hervorragend geeignet. Preis nur S 1.— Bei Mehrbezug Ermässigung. Bestellungen an Reichsbund-Buchhandlung Wien, I., Grashofgasse 3.

Festkommers der Asciburgia

Vergangenen Sonntag hatte die katholische-deutsche Mittelschulverbindung Asciburgia ihren diesjährigen Festkommers in Rechnitz, Hotel Rose. Die dortige katholische Bevölkerung nahm zahlreich daran teil, so auch der kath. Männergesangsverein unter Leitung seines Chorleiters Lehrer Eigenbauer, dann die ausgezeichnete Kapelle Goldinger. Vorsitzender am Kommers war Senior Paul Reinisch.

Nationalrat Franz Binder

hielt eine bemerkenswerte Rede, in der er seiner Freude Ausdruck gab, dass die Asciburgia gerade die uralte deutsche Kulturstätte Rechnitz ausersah, zu ihrem diesjährigen Festkommers. Dann führte er u. a. aus: Es gehört wirklicher Bekennermut dazu, sich in einer Zeit, politischer Stürme und scharf aneinanderprallender Gegensätze offen und mannhaft als katholischer Student zu bekennen und auch zu verhalten. In Euch sehe ich zukünftige Führer und Berater unseres Volkes. Doch glaubt ja nicht, dass das Beherrschen trockenen Wissens allein zukünftiges Führertum sichere. Dazu gehört vor allem völkische Liebe und Hilfsbereitschaft. Unter Euch ist sicherlich keiner, der käme er einmal in hohe Stellung, sich schämen würde seiner Herkunft als Sohn

eines Bauern, eines Arbeiters oder Gewerbetreibenden. Menschen solcher Gesinnung sind Schädlinge; ihnen gebührt nur unsere Verachtung. Was immer ihr einstens werdet: Priester, Gelehrter, Lehrer, Offizier, Beamter, immerwieder müsset ihr trachten, mit der Bevölkerung in Berührung zu bleiben. Seid stets hilfsbereit und nehmet Teil an den Freuden und Leiden des Volkes. Vergesst vor allem nie, dass ihr Deutsche seid. Vergesst aber auch nicht, dass in unserem Lande Minderheiten anderer Volksstämme Wohnen, die gleich unseren Vätern seit Jahrhunderten im Lande sind. Es sind dies unsere Brüder, die Kroaten und Ungarn, für deren Rechte wir stets eintreten müssen. (Lebhafte Beifall.) Hütet Euch vor allem vor jedem überspannten Radikalismus. Dessen Phrasen und Schlagwörtern können nur bestehendes zerstören und niemals bleibendes schaffen. Jene Phrasendrescher hüllen sich in den Mantel unduldsamen Deutschtums, was unser burgenländisches Volk als landfremd entschiedenst ablehnt. Unsere Heimat ist ein Teil der alten Ostmark, die Mongolen und Türkenstürmen oft getrotzt hat. Und soll es wieder einmal zum Kampfe kommen, dann wollen wir wieder ein einziges Volk von Brüdern und Kämpfern... Das walte Gott! (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

Der hochwürdige Dechant Ostovits

drückte seine Befriedigung zum bisher Gesehenen und Gehörten aus und rief den jungen Studenten zu: Bleibt auch in der Zukunft katholische Männer! dann wird das Volk jederzeit voll Vertrauen zu Euch emporblicken. Bleibt treu den Lehren der Väter und wandelt den gleichen Weg den Eure Vordern durch Jahrhunderte gegangen sind. Mögen die Stürme noch so heulen, der Fels Petri, die katholische Kirche wird ihm zu widerstehen wissen. Unser Wahlspruch lautet: „Für Gott und unseren hl. Glauben, für die Heimat und unser braves Volk“.

Nach diesen eindrucksvollen Reden und nach Abschluss des Kommers erfreute sich die Jugend am Tanze. Die Studenten waren Gäste der katholischen Bevölkerung von Rechnitz. Um das Zustandekommen des Festes hat sich Hochw. Leopold Müllner besonders verdient gemacht. Sonntag vorm. schloss das Offizielle mit einem feierlichen Gottesdienst.

Pötsching. Mordversuch und Selbstmord. Am 22. April mittags überfiel der Maurer Franz Zehetner seinen 80jährigen Vater Johann Zehetner, mit dem er schon längere Zeit in Unfrieden lebte, versetzte ihm mit einem Beil mehrere Schläge auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Als Franz Zehetner seinen Vater blutüberströmt zusammenbrechen sah, flüchtete er in den nahegelegenen Pürstlingwald, wo er sich erhängte. Franz Zehetner, der ein fleissiger, beliebter Maurer war, hatte sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben. In seinen Abschiedsbriefen bezeichnet er Familienzwistigkeiten und Verschuldung als Motiv der Tat.

Stinkenbrunn. Selbstmord. Am 2. oder 3. April erschoss sich der Hilfsarbeiter Franz Ullrich im Föhrenwalde bei Wiener-Neustadt. Die Leiche wurde am 4. April in einem Bach liegend aufgefunden. Sie wies an der linken Brustseite eine Einschussöffnung auf. Ursache des Selbstmordes dürfte ein längeres Leiden mit bevorstehender Operation gewesen sein.

Warum werden die Fahrzeiten nicht eingehalten! Aus Kirchfidisch wird der Redaktion unseres Blattes folgendes mitgeteilt: Der Autobusverkehr der Südburg wickelt sich doch auch mittelst eines von der Behörde genehmigten Fahrplanes ab. Dem aber ist nicht so. Im Fahrplane wird die Abfahrt vom Gasthaus Posch in Kirchfidisch um 1 Uhr 24 Minuten angegeben. Sonntag, den 17. April wurde die Zeit nicht eingehalten und zwar fuhr das Auto bereits um 1 Uhr 14 ab. Entweder wir haben einen behördlich genehmigten Fahrplan, der auch eingehalten werden muss, oder wir haben ihn nicht.

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

Potzneusiedl. Grabfund. Am 5. April wurde vom Kleinhäusler Rudolf Urbanetz und vom Ray. Insp. Franz Siemader unmittelbar neben dem Wohnhaus des ersteren ein altes Brandgrab aufgefunden, das laut Angabe des Konservators Dr. Barb aus der Hallstattperiode stammt und zirka 2500—3000 Jahre alt ist. Dieses Brandgrab enthielt zwei irdene Töpfe sowie eine Schüssel. Ein dritter Topf zerfiel trotz grösster Vorsicht bei der Ausgrabung. Nach Vornahme einer photographischen Aufnahme wurden die Fundgegenstände dem Landesmuseum in Eisenstadt einverleibt.

Gattendorf. Steinzeitlicher Grabfund. Am 7. April wurden gegenüber dem Wächterhaus 26 beim Schottergraben in zirka einhalb Meter Tiefe ein menschliches Skelett und eine Anzahl von Bruchstücken irdener Gefässe gefunden. Die weiteren Ausgrabungen wurden von Rev. Insp. Andreas Rothmayer und Ray. Insp. Franz Siemader eingestellt und die Fundstücke dem burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt übersendet. Gleichzeitig wurde das Bundesdenkmalamt in Wien vom Funde in Kenntnis gesetzt. Das Grab stammt aus der Steinzeit und dürfte ein Alter von 2000—3000 Jahren haben.

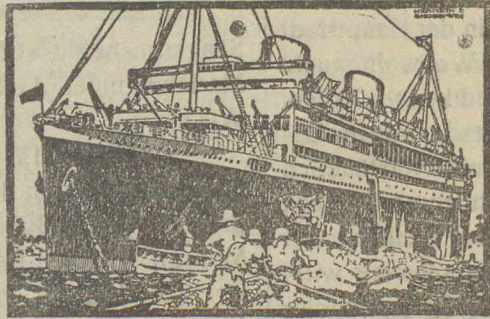
Kostenlose Ansichtsnummern sendet 8 Tage die Wiener „Volks-Zeitung“ überallhin. Überzeugen Sie sich von dem reichen und gediegenen Inhalt dieses billigen und beliebten Blattes.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telefon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängervereinigung, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland; vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, 1. Schulerstrasse 6, 29.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILien
PERU, CHILE
ZENTRAL-AMERIKA



mit den
großen u.
luxuriö-
sesten
Motor-
schiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS
22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaál.

Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

:: FESTE ::

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing verfertigt.

Gummibälle und Spielwaren
billigst in der Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

LeiterwagerIn
sind angekommen und zu haben in der
Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH

Von Demolierungen
300000 prima
Mauerziegel

weiss, grosses Format franco jeder beliebigen
Bahnhofstation liefert

Armin Eisler, Wien IX., Nussdorferstr. 48
A 17398 u. U 18057.

**Der
Gemüsegarten**

der Holló'schen Erben in Güssing
nächst dem Spital

und eine Wiese bei Steingraben
ist auf die Dauer von 3 Jahren zu
verpachten. Nähere Auskunft erteilt
der Kurator

Herr Emil Schwarz (Mühlwinkel No. 100).

Inserate in unserem Blatte haben stets
grössten und besten Erfolg!

Gelegenheitskauf!

Landwirtschaft, 10 Joch ebener Scheibengrund, massive Gebäude, neben Bezirksstrasse, samt Vieh und Fahrnissen 14000 S.

Wieser, Meldauer, Post Kirchberg a/d. Raab